Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 11 (1921)

Heft: 12

Artikel: Eine schöne Ostersitte in der Tschechoslowakei

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-636208

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

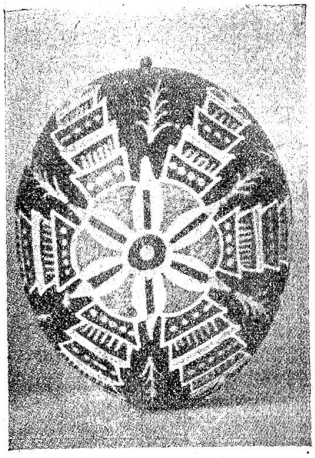
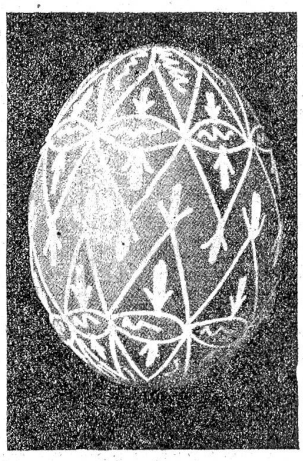
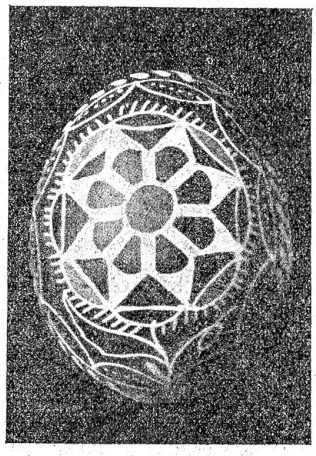
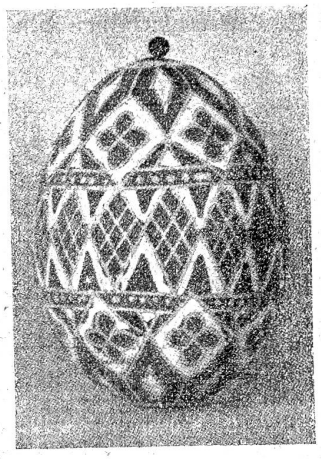
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

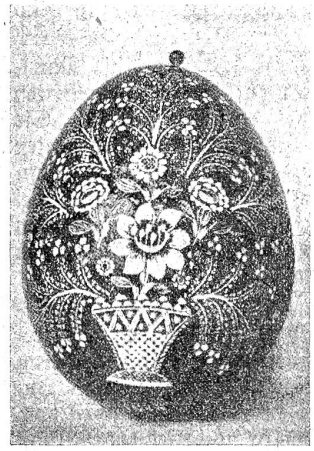
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tschechoslowakische gemalte Ostereier.



Eine schöne Ostersitte in der Tschechoslowakei.

Das Osterfest, welches in den tschechoslowakischen Ländern mit besonderer Innigkeit gefeiert wird, hat auch in künstlerischer Hinsicht anregend auf dieses künstlerisch sehr begabte Volk gewirkt. Die Bauernfrauen bemalen die Ostereier in sehr origineller Weise, wobei noch bemerkt werden muß, daß diese Kunst in jeder Hinsicht eine wahre Volkskunst ist und die Bauernfrauen keinen wie immer gearteten künstlerischen Unterricht erhalten haben.

Die Dessins, welche dabei zur Anwendung kommen, sind ungemein originell und in dekorativer Hinsicht wirklich bemerkenswert. Besonders hervorgehoben zu werden verdient aber die eigenartige Kolorierung. Ohne je schreiend zu wirken, bilden die bunten zur Anwendung kommenden Farben einen sehr glücklichen Kontrast, der von dem großen künstlerischen Geschmacke und der Farbenfreudigkeit des Volkes Zeugnis ablegt.

Diese im Volke entstandene und fortgebildete Kunst war eine wahre Offenbarung für die französischen und englischen Kunstkreise, als nach der Unabhängigkeitserklärung der tschechoslowakischen Republik besondere Ausstellungen den Parisern und Londonern die Erzeugnisse der tschechoslowakischen Volkskunst vermittelten.

Diese künstlerische Begabung des Volkes, welche sich auch in zahlreichen anderen Erzeugnissen der Hauskunst offenbart, wird nunmehr durch sympathischen Kunstunterricht weiter gepflegt werden, und es ist anzunehmen, daß dank einem wissenschaftlich und pädagogisch eingerichteten Unterricht, die schönen künstlerischen Talente, die im Volke schlummern, zu voller Blüte gebracht werden.

Oberschlesien und die Sanktionen der Alliierten.

Daß Oberschlesien trotz seines halbpolnischen Charakters deutsch wählen werde, sah jedermann voraus, der einigermaßen geschichtliches Verständnis besaß. Beinahe tausend Jahre ist die Geschichte dieses Landes von derjenigen Polens gelöst, unähnlich Posen und Westpreußen, die erst 100 Jahre unter dem Deutschtum standen. Die germanische Oberschicht prägte dem Polenvolk und den deutschen Kolonisten den Stempel ihrer feudalen Kultur auf, und es entstand jenes besondere ostelbische Deutschtum halbslawischen Ursprungs, das in den Grenzgebieten sogar noch das slawische Idiom sprach.

Die Erfindung des Nationalismus belehrte Warschau, daß es auch in Oberschlesien Polen gebe, und die wirtschaftliche Not der neuen Republik ließ die armen Staatslenker von dem reich entwickelten Industrie- und Montangebiet Rettung erwarten. Clemenceau setzte zuerst in Versailles die bedingungslose Abtretung des Landes an Polen durch. Wilson erzwang schließlich die Abstimmung, und sehr wahrscheinlich gab Frankreich von diesem Augenblick an die Hoffnung nicht auf, Resultate zugunsten Polens zu erzwingen.

Es zeigte sich aber durch die Abstimmung, daß ein mehrheitlich deutschgesinntes Gesamtvolk, dem große Mengen polnisch sprechender Eingeborenen angehören, dem Nationalpolentum entgegenstehen; die großpolnische Bewegung der jüngsten Jahrzehnte hatte also Fuß gefaßt, aber die Traditionen noch nicht zu überwinden vermocht. Der Fall lag ähnlich wie in Elsaß-Lothringen, wo ein größernteils deutsches Volk französisch fühlt und wählt, weil es kulturell westlich orientiert ist. Die polnische Annexion des Landes wäre der deutschen Eroberung von anno 71 gleichzusetzen gewesen; der deutsche Revanchekrieg müßte automatisch gefolgt sein, sobald das Reich Luft fand. Nun hat in der Tat das Prinzip der Selbstbestimmung gezeigt, daß von 5 Oberschlesiern immer 3 Deutsche sein wollen; Polen wird sich zu fügen haben; es ist aber auch vor einem Revanchekrieg versichert und kann versuchen, die viel größere Fortsetzung der Kohlenzone auf seinem eigenen Boden zu erschließen. Das ist der natürliche Weg, um die Scharte auszuwetzen.